

Unsere Streuobstwiese in Hohenrode

Zusammen mit dem Lions Club Rinteln legte die NABU-Gruppe Rinteln im Jahr 1993 diese Streuobstwiese am Waldrand von Hohenrode an. Mehr als 40 Obstbäume sind auf einer Fläche von 10800 m² gepflanzt worden. Fast 20 verschiedene Sorten sind hier zu finden, allesamt hochstämmig und traditionell!



Umsäumt ist das Gebiet mit 500 heimischen Heckensträuchern, die vielen Tieren Unterschlupf bieten, als natürliche Begrenzung wirken und der Biotopvernetzung dienen.

Welche Obstsorten wurden gepflanzt?

Birnen:

- Williams Christbirne
- Köstliche aus Charneux
- Triumph aus Vienne



Kirschen:

- Sam
- Hedelfinger Riesen
- Büttners rote Knorpel
- Schneiders späte Knorpel



Äpfel:

- Jakob Lebel
- Schöner aus Boskoop
- Gravensteiner
- Kaiser Wilhelm
- Biesterfelder Renette
- Extertaler
- Goldparmäne
- Geheimrat Dr. Oldenburg
- Roter Boskoop



Außerdem befinden sich Exemplare der Hauszwetschge und der Walnuss auf der Wiese.

Was ist Streuobst?

Streuobstwiesen bestehen aus unterschiedlichen Obstsorten mit verschiedenen Reifezeiten. Die Bäume sind hochstämmig und meistens sehr widerstandsfähig gegen Klimaeinflüsse und nur gering anfällig gegen Baumkrankheiten. Eine flächenhafte, verstreute Verteilung mit ausreichend Abstand zwischen den einzelnen Bäumen ist charakteristisch. Bei uns sind noch 3000 verschiedene Obstsorten vorhanden.



Viele Sorten sind nur regional anzutreffen, wie z.B. der Extertaler Apfel, eine Sorte aus dem benachbarten Lippe. Zu den häufigsten Streuobstsorten zählen Kirschen, Birnen, Äpfel, Zwetschgen und Nüsse.



Auf den Einsatz von Düngern, Pestiziden und anderen Chemikalien wird bei dieser traditionellen Form des Obstbaus verzichtet, denn hier geht es nicht um den Ertrag.

Die Streuobstwiese als Lebensraum

Streuobstwiesen leisten mit ihren vielfältigen Strukturen einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität.



Einige Säugetierarten, die hier leben, sind Fledermäuse, Garten- und Siebenschläfer, Mauswiesel, Feldhase und Igel. Auch verschiedene Amphibienarten leben hier.



Viele Vogelarten leben und brüten hier, unter anderem Gartenrotschwanz, Specht, Gimpel, Baumläufer und Sumpfmehse. Weiterhin sind Halsbandschnäpper, Stieglitz, Wiedehopf, Neuntöter und Pirol zu beobachten. Das vielfältige Nahrungsangebot und gute Nistgelegenheiten lockt sie hierher.



Schaut man genauer hin, lassen sich in der Krautschicht und in den Bäumen die verschiedensten Insekten- und Spinnenarten entdecken. Ackerhummel, Hornisse, Wildbiene, Schwalbenschwanz und Großer Fuchs, Kürbis-, Strecker- und Labyrinthspinne krabbeln hier.

Bis zu 1000 verschiedene Insektenarten können auf einer Streuobstwiese vorhanden sein!

Befähigung von Streuobstwiesen

Durch die Intensivierung der Landwirtschaft, Flurbereinigungen und immer mehr Flächenverbrauch durch Ausweitungen der Städte und Straßenbau verschwinden immer mehr Streuobstwiesen.



Auch ist Streuobst aus der Sicht des Handels unrentabel. Niederstamm-Kulturen werden platzsparender angebaut und leichter geerntet, können aus diesen Gründen günstiger verkauft werden.

Ausländische Früchte können das ganze Jahr über angeboten werden. Und da Streuobst nicht dem Schönheitsideal der EU-Norm und der Verbraucher entspricht, kann es sich auf dem Markt nicht durchsetzen. Denn Größe, Form und Farbe von Streuobst kann durchaus sehr unterschiedlich bei den einzelnen Sorten ausfallen!



Warum müssen Streuobstwiesen erhalten bleiben?

Streuobstwiesen prägen und gliedern die Landschaft. Sie bieten einen strukturreichen Lebensraum und erhalten so die Artenvielfalt. Sie dienen dem Menschen als Erholungsraum. Sie gelten als Natur- und Kulturerbe, weil alte Sorten erhalten bleiben.



Weitere wichtige Aspekte für den Natur- und Umweltschutz sind eine Verbesserung des Klimas durch Sauerstoffproduktion und der Schutz des Bodens vor Erosionen durch Wind und Regen.

Seit den 1980er Jahren bemühen sich Naturschützer, Landwirte und staatliche Institutionen um die Pflege und den Fortbestand. In ganz Deutschland sind nur noch 400 000 ha Streuobstfläche vorhanden, die unbedingt erhalten bleiben müssen! Dazu ist es wichtig, die Menschen über die ökologische Bedeutung und ihre Zusammenhänge sowie die Schutzwürdigkeit dieses selten gewordenen Kulturerbes zu informieren. Denn ohne dieses Wissen werden auch die letzten Strukturen bald verschwunden sein. Und damit auch ein Stück Vielfalt.



Pflege von Streuobstwiesen

Eine regelmäßige Pflege von Streuobstwiesen ist unumgänglich, um diese zu erhalten.

Das fachmännische Zurückschneiden der Obstbäume ist hierbei genauso wichtig wie die Pflege der Hecken. Durch eine extensive Mahd oder durch eine Beweidung mit Pferden und Schafen wird die Wiese kurz gehalten.



Um die dort lebenden Insekten und Kleinsäuger nicht zu gefährden, wird hier auf Hightech-Einsatz verzichtet.

Umweltpädagogik

Um auf die Bedeutung für den Natur- und Umweltschutz hinzuweisen, veranstalten die Rintelner Naturschützer Exkursionen auf die Streuobstwiese, um die ökologischen Funktionen zu erläutern und um auf den Erhalt alter Obstsorten hinzuweisen.



Ein angelegter Naturlehrpfad erklärt kindgerecht die Ökologie von Streuobstwiesen sowie die Entwicklung von der Blüte zum Apfel. Auch Tierspuren können gesucht und gefunden werden. Exkursionen speziell für Kinder mit Pflück-Aktionen machen die Streuobstwiese erlebbar.

Am Eingang befindet sich eine Schautafel, welche auf dieses Stück Kulturlandschaft hinweist. Schilder zu den verschiedenen Baumarten vermitteln Wissenswertes rund um die traditionellen Sorten.



Man kann nur schützen, was man kennt! Darum liegt es der NABU-Gruppe Rinteln besonders am Herzen, mit diesem Flyer und Informationsveranstaltungen auf die hohe Bedeutung von Streuobstwiesen für unsere Umwelt hinzuweisen.

Herausgeber

NABU-Gruppe Rinteln
Kerschensteiner Weg 3
31737 Rinteln
Tel. 05751 / 5237
www.nabu-rinteln.de
kontakt@nabu-rinteln.de



Streuobstwiese Hohenrode



Sortenvielfalt

Pflege



Lebensraum

Umweltbildung

